

Mit Schwung und Inspiration

Hans-Christoph Rademann dirigiert das JSB Ensemble im Abschlusskonzert der Stuttgarter Bachwoche in der Markuskirche

VON DIETHOLF ZERWECK

Stuttgart – Junge Sänger und Instrumentalisten aus 20 Nationen kamen in diesem Jahr auf Einladung der Internationalen Bachakademie zur Stuttgarter Bachwoche zusammen. Zum ersten Mal hatte Hans-Christoph Rademann die künstlerische Leitung des Programms mit Meisterkursen, Werkstattkonzerten, Vorträgen und Podiumsdiskussionen sowie dem Abschlusskonzert in der Markuskirche am vergangenen Wochenende. „Voller Hingabe und mit vollster Energie“, so Rademann in seiner

kurzen Begrüßung in der Markuskirche, hätten sich die jungen Musiker des JSB Ensembles die Motetten und Orchestersuiten Johann Sebastian Bachs erarbeitet. Davon waren im Abschlusskonzert eindrucksvolle Ergebnisse zu hören. Doch nicht nur das: Aus dem Meisterkurs des Calmus Ensembles waren vier solistische Gruppen beteiligt. Einen ungewöhnlichen Einstieg bot das Ensemble de Morales aus ehemaligen Mitgliedern des Leipziger Thomanerchores mit Leonhard Lechners Liedmotette „Wohl dem, der den Herren fürchtet“. Lebendig und differenziert in

Dynamik und Tempi gestalteten die vier Sänger im Diskant, Countertenor, Tenor und Bass das Renaissance-Stück; vom fünfstimmigen Ensemble Anima wurde Henry Purcells „Lord, how long wilt thou be angry“ klanghomogen dargeboten. Max Regers „Morgengesang“ und Johann Sebastian Bachs Motette „Lobet den Herrn, alle Heiden“ waren bei einem von Diana Ramirez Motta angeführten Solistenensemble in guten Kehlen. Dass Hans-Christoph Rademann einen anderen Bach-Stil als sein Vorgänger Helmuth Rilling pflegt, wur-

de schon in seiner Wiedergabe der Motette „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ deutlich. Filigran und mit crescendierendem Affekt auf barocke Dynamik getrimmt, musizierten die gut 40 Sänger und 15 Instrumentalisten des JSB Ensembles das Stück. Bachs D-Dur-Suite für Orchester wurde – nun in doppelter Besetzung – federnd und vibrierend vor Spannung aufgeführt, wobei der schnelle Teil der Ouvertüre noch etwas verhudelt war, die Terrassendynamik im Menuett war dafür äußerst sorgfältig gestaltet.

Die doppelchörige Motette „Komm, Jesu, komm“ war bei aller Beweglichkeit der einzelnen Stimmen großartig homogen im Gesamtklang, und den krönenden Schluss bildete das kunstvoll entfaltete, ebenfalls doppelchörige „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Hier erreichten Chor und Orchester des JSB Ensembles eine erstaunliche polyphone Durchhörbarkeit, eine grandiose Leichtigkeit und genaueste Artikulation. Auch die Begeisterung und der Schwung, zu denen Rademann sein JSB Ensemble animieren konnte, waren spürbar.